



Abend-

Zeitung.

285.

Freitag, am 28. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Tb. Hell.)

Erscheinungen.

Nach Victor Hugo.

I.

Ach, welche holde Schar von Jungfrau'n sah ich sterben!

Das ist Geschick. Das Grab besteht auf seinem Raub.
Des Rasens frischer Glanz fällt unter Senseschwunge,
Es tritt der heitre Ball mit seinem frohen Sprunge
Die Rosen, seinen Schmuck, in Staub.

Des Wassers Strahl verglimmt im Lauf durch dunkle Gründe,

An Kürze gleicht dem Blick des Blißes Zackenbrand,
Die Lücke des April versengt nur allzugerne
Des Apfelbaumes Stolz, die zarten Blüthensterne,
Den duft'gen Schnee aus Lenzeshand.

Ja, das heißt Leben, das. Erst Tag, dann nächtlich Dunkel,

Erwachen folgt nunmehr — Höll' oder Himmel — drauf.

Bei'm großen Gastmahl sitzt voll Bier die laute Menge,
Doch manch' Gelad'ner steht, entfliehend dem Gedränge,

Schon lange vor dem Schlusse auf.

II.

Wie Mancher Tod sah ich! die hier in Wohlfeyns Fülle,
Und Jene schwebend schon in Sphärenklängen hoch;
Noch Eine leis' und schwach mit überzarten Zügen,
Der, wie ein Vogel birgt den Zweig bei'm Weiterfliegen,
Ihr Geist zerbrach des Körpers Joch.

Der Einen, blaß, verstört, der finstern Nacht verfallen,
Entschlüpft ein Name dumpf, den Keiner je gehört;
Die bebte sanft dahin, ein Ton durch gold'ne Saiten;
Die war mit süßem Blick und Lächeln beim Verscheiden

Ein Engel, der zur Heimat kehrt.

Vergänglich Blumenvolk, schon todt und kaum geboren!

Eisvögel, von dem Strom verschlungen sammt dem Nest,

Lauben, der armen Welt durch Himmelshuld gegeben,
Voll Anmuth, Kindersinn und Liebe, Euer Leben
War nur ein einziges Frühlingfest.

Wie, schon erstarrt liegt Ihr unter starrem Steine?
So süßer Lebensreiz, ach, ohne Blick und Ton?
So viele Fackeln hin und Blumen ausgerissen!
D fort von hier, hinaus nach Waldesfinsternissen,
Durch dürrer Blätter kalten Hohn.

Die süßen Schatten! Dort, wenn ich im Dunkel träume,

Wie sie so gern ihr Ohr mir leih'n und flüsternd nah'n,
Ein zweifelhaftes Licht zeigt und verbirgt die Zahlen,
Doch durch der Zweige Nacht und Schauer-Wehen strahlen

Mich ihre schönen Augen an.

Hier bindet kein Gesetz an's Grab und an's Leben,
Und meine Seel' und sie sind Eines Wesens Kind,
Sie haben meinen Schritt, ich ihren Flug erworben;
Unsaglich Traumgeschicht, daß ich wie sie gestorben,
Und sie, wie ich, am Leben sind.

Sie leihen ihre Form für all mein irres Sinnen,
Ich sehe, sehe sie mir winken: Komm dorthin!
Wie tanzend sie voraus nach einem Grabe wandern
Und bald verschwinden dann, die eine nach der andern,
Bis ich allein mit einer bin.

(Der Beschluß folgt.)

Die Pulververschöpfung.

(Fortsetzung.)

Um Mitternacht vor Eröffnung des Parlaments verfügte sich Sir Guy Fawkes aus seinem Hause in die von ihm gemiethete Unterhalle des Westminster mit einer Laterne, wie er meinte, als Diogenes, der für die Criminaljustiz den feinen Takt suche, welchen sie ohne des Teufels Hilfe nie finden könne. Ueber die Reißbündel, welche die 36 Pulverfasser verbargen, gebeugt, schien Guy Fawkes, um jeden äußern Feind unbesorgt, mit Wohlgefallen nach dem Pulverschätze zu lugen. Ein Fäßchen blickte schelmisch gräßlich hervor. Jetzt rauschte es an dem nur angelehnten Sitzer. Der Lord Kämmerer, der Sherif, viele andere Gerichtspersonen und Soldaten, alle Civilisten mit freideweisem Angesichte rückten durch das Gatterthor auf Guy Fawkes los mit weitausgeholtten Schritten, sich auf den Zehen dehnend. Die Nasenspitzen der Justiz waren aus großem Schrecken und noch größerer Freude um ein Bedeutendes verlängert. Der ehrwürdige Vater der Pulverherberge schnitt ein Gesicht, wie er alle die Machtvoll-Unmächtigen hinter sich erscheinen merkte.

Fangt! rief jetzt auf einen Wink des Lord Kämmerers der Sherif, und zwanzig vortreffliche Fäuste, wahre Packans, griffen nach Fawkes.

Ei, so wollt' ich doch! — rief dieser scheinbar wüthend und warf das Laternenlicht in das Reißig.

In flagrante! schrieken jetzt die Justizmänner. Jenes Licht ward gelöscht, Fawkes ergriffen und durchsucht, das vollständigste Bündwerk aus seiner Tasche geschüttelt, unter den in Haft weggestürzten Reißbündeln und Kohlen der gräßliche Pulverschatz gefunden. Der Lord Kämmerer, seinen alten Adel vergessend, umarmte den bürgerlichen Sherif, der Sherif seinen Adjutanten, der Adjutant den Polizei-Sergeanten.

So viele Freude könnte mich rühren! — sprach, indem man ihm Fesseln anlegte, Fawkes — Wenn nur überhaupt die *doctores juris* darüber einig wären, ob ein sündiger Mensch den andern strafen könne. Splitter und Balken!

Dieser da ist gewiß einer der Verruchtesten! — sprach ingrimmig der Lord Kämmerer — Fort mit ihm zum Könige!

Ei, welche Ehre! — rief Fawkes — Sollte ich wirklich bis in das geheiligte Schlafkabinet dringen, die gelehrteste der Majestäten in ihrer Nachthaube erblicken dürfen? Wie vielen guten Bürgern ist das versagt!

Er ist verrückt! So gefangen, kann nur ein Toller so reden! rief die ganze Versammlung und zog mit dem Humoristen durch die Nacht nach dem Palaste Whithall. Vorauseilende hatten schon in das königliche Kabinet die Kunde gebracht, durch die Weisheit Jakob's sey das schwärzeste Complot entdeckt.

In flagrante! rief wieder der König und befahl, von dem wachgebliebenen Ministerrathe umgeben, während die Geheimschreiber sich zur Protokollführung setzten, den Gefangenen zum ersten Verhöre vorzuführen.

Alle Blicke richteten sich nach der Thür. Die Mitternachtstunde, das Entsetzliche der ganzen Begebenheit schlug mit dumpfen Schrecken alle Häupter und Herzen. Mit Wache trat Fawkes ein. Den Krieghut schwenkend, rief er dreist:

Heil Eurer Majestät, Ihren Herren Ministern und Råthen!

Dieser seltsame, fast drollige Gruß, diese Fare noch auf dem Leichentuche — erregte die Versammlung.

Mein Gruß nimmt die hohen Herren Wunder! — rief Fawkes — Aber heißt es nicht, man soll seine Feinde lieben? Ihr werdet mich foltern, hängen, rådern oder braten lassen. Darum wünsche ich Heil auch meinen Feinden.

Schweigt darüber! — rief der König — Antwortet nur auf unsere Fragen: Wie heißt Ihr?

Eigentlich mag kein Mensch mit Gewisheit sagen, wie er heiße. Wer sieht ihm dafür, daß er das rechte Kind seines Vaters sey. Man nennt mich Guy Fawkes.

Wie alt?

Meine Amme, die Markedenterin, hat mir im Kriege das Taufzeugniß verloren.

Euer Vaterland?

Die Welt, zuletzt war ich in den Niederlanden. Aber bei Euch, Sire, gefällt es mir noch besser.

Welcher Religion?

Der Krieger schaute den König mit einem weißglänzenden Blicke an. Keiner! — warf er dann leicht hin — Denn wie vermöchte ich schwacher Mann zu

bestimmen, welche die rechte sey, da im Christenthum e Lutheraner, Papisten, Zwinglianer, Calvinisten, Waldenser, Albigenfer, Hussiten, Wiedertäufer, Remonstranten, Socinianer, Presbyterianer, Puritaner, im Judenthum Karaiten, Rabbiner, Samariter, im Islamismus Suweiten, Schiiten, Jeziden, Wechabiten, Ismaeliten, Rosairier, in China die Männer des Can-Fut-Se, Fo, Coakium und Lamaismus u. s. w., und selbst die Herren von Hamptoncourt sich darüber stritten, streiten und streiten werden.

Er hielt inne und schöpfte Athem nach der langen, mit furchtbarer Schnelligkeit der Geistesblitze herausgestoßenen Rede, welche alle Anwesende widerwärtig, gleich dem Samum, berührte.

Der König, im Fache der Theologie sonst so fest, strich sich mit der Hand über die Stirn, dem in seiner Art einzigen Inquisiten einen Schritt entgegen wie zum Kampfe tretend.

Die höchsten Staatsmänner runzelten finster die Stirn. Andere fühlten nur Grausen, Andere dachten gar nichts.

Der höchste irdische Richter, — sprach jetzt mit festem Tone der König — überläßt es dem Himmel, Euere Laune zu wägen. Hier auf Erden handelt es sich um das Verbrechen, dessen Thatbestand schon erörtert ist.

Wichtig! — sprach Fawkes — Das Pulver in der Halle, ich davor gefunden, Stahl, Schwefel, Schwamm und Lunte in meiner Tasche. Ach, da finde ich ja meine kleinen Herrlichkeiten, die man mir vorhin nahm, in dem Kästchen von Ebenholz alle wieder. — Ich recognoscire sie noch einmal, wie ich auch hiermit, um das Nachtverhör nicht zu sehr zu verlängern, die Namen meiner Mitschuldigen, sämmtlich Katholiken, herzlich gern nennen will: Lord Catesby, die Ritter Percy, Grant, die Brüder Winter, Keye, Stockwood. Wartet, Herr Geheimschreiber, da finde ich zufällig bei mir die ganze Liste der Verschworenen. Schreibt sie Euch ab.

Mit einer Art Grausen empfing der Geheimschreiber das Papier.

Nicht wahr, — fragte ihn freundlichst Guy Fawkes — Ihr habt noch keinen so willfährigen Inquisiten gehabt? Gewiß — ich thue mein Möglichstes, es Euch leicht zu machen.

Und der Zweck Euere Bundes? fragte der König, tief erregt, indeß eine feine Blässe sein Antlig bedeckte und sein Herz um die Verführten trauerte.

Wenn Euere Majestät nicht erschrecken wollen und es Euch auch nicht in dem Morgenschlummer stört, so will ich den ganzen Plan entfalten, — erwiederte Fawkes. — Seht, das Haus, wo die härtesten Gesetze gegen die Katholischen erfunden und beschlossen wurden, war ihnen verhaft. Noch vor einem Jahrhundert im Besitz von ganz England, entschloß sich dennoch die Mutterkirche, am Thore des Palastes ihres weltlichen Stiefkindes zu bitten. Es stieß die Mutter fort! —

O Hume! Hume! seufzte für sich der König und deckte schwermuthvoll mit seiner Hand sein Auge. —

(Die Fortsetzung folgt.)

A p h o r i s m e n,

von Carlo Montano.

Wer schon viel verloren hat, kann sich den Gedanken wollüstig ausmalen: Alles zu verlieren.

Wer oft von sogenannten Freunden betrogen wurde, ist geneigt, das Gefühl der Freundschaft abzuleugnen, ohne an sich zu denken. Der Liebetroffene leugnet nicht, weil er immer an sich denken muß.

Wie trostlos wäre das Leben ohne Liebe. Alle Menschen würden dann Weltumsegler und ewige Juden seyn.

Die Liebe will nur geben und genießen, deshalb kann sie nicht sprechen.

Das ist eine elende Liebe, die sich mit Worten aussprechen oder sogar überbieten läßt.

Ueber die Liebe sollte man entweder Alles oder Nichts sagen. Da das erste nicht möglich ist, bleibt's beim letzten.

Das Leben würde uns viel erbärmlicher vorkommen, wenn es nur Schau-, keine Lust- und Trauerspiele in demselben gäbe. Ich glaube auch, wir würden das Theater zuletzt gar wenig besuchen, wenn nur immer Schauspiele gegeben würden. —

Selbstmörder zerhauen den gordischen Knoten des Lebens. —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Amsterdam.

(Beischluß.)

Mad. Birch-Pfeiffer gab in 16 Tagen 7 Vorstellungen, darunter dreimal die „Fürsten Chavansky“, mehre Scenen aus „Macbeth“, „Phädra“, „Emilie Galotti“, und jede Vorstellung mit wachsendem Zuflüssen des Publikums wie mit immer steigendem Enthusiasmus. Ihren höchsten Triumph feierte sie als Medea in Grillparzers „goldnem Blies“. Die Operngesellschaft hatte aus Gefälligkeit für den gefeierten Gast das schwierige Studium des ganzen Stückes übernommen und es zur allgemeinen Zufriedenheit durchgeführt. Mad. Birch-Pfeiffer wollte mit dieser Vorstellung ihr Gastspiel beenden, aber das laute Zurufen des Publikums veranlaßte sie, einen Tag später Medea zu wiederholen. Ihr Abschied war glänzend, aus benachbarten Städten, zu denen der Ruf schnell gedrungen war, waren Zuschauer da, die ersten Künstler der holländischen Bühne wohnten dem Triumphe ihrer Kunstgenossin bei, und wie es schien, eben so hingerissen von ihren Leistungen wie der gesammte glänzende Zirkel. Das allgemeinste Bedauern, daß sie den Winter über nicht bei uns weilen konnte — es heißt, sie gehe in Folge eines schon länger abgeschlossenen Vertrags nach Berlin — so wie die entschiedenste Achtung des Publikums begleiteten sie. Madame Birch-Pfeiffer hat für alle deutschen Künstler einen Sieg errungen. Ich weiß nicht, warum, aber ich kann nicht leugnen, daß wir bis jetzt glaubten, die Deutschen seyen nur im Gesange ausgezeichnet, im Schauspiel aber ständen sie unter den Leistungen der Franzosen und Engländer, besonders in der Tragödie. Wir sind nun belehrt und haben gelernt, daß die einfache, wahre, natürliche Art der Darstellung allen tragischen Pathos und alles Uebertreiben überwiegt, und wir wünschen von Herzen ein deutsches Schauspiel zu besitzen, um nach und nach alle großen tragischen Tagedeutschlands auf unserer Bühne glänzen zu sehen. Wir sind gewiß, die Künstler Ihrer Nation würden hier ihre Rechnung finden und Holland so zufrieden verlassen, wie wir mit Zuversicht glauben, daß es bei unserm geehrten, leider zu früh geschiedenen Gaste der Fall ist. Es heißt, Mad. Birch-Pfeiffer werde im nächsten Jahre auf längere Zeit wiederkehren und dann auch mehre Vorstellungen im Haag geben. Möge diese Sage kein leeres Gerücht seyn! —

Dr. E — x.

Aus Breslau.

Mitte November 1884.

Seit Absendung unsers letzten Berichtes hat sich gar viel und mancherlei Neues begeben. Wir haben jetzt statt einer zwei Bühnen; auf der einen wird wie gewöhnlich gesprochen und gesungen, auf der andern getanzt. Wie? ist gleich erklärt, wenn wir sagen, daß die ausgezeichnete, aller Orten mit dem lebhaftes-

ten Beifall aufgenommene *) Tänzergesellschaft des Herrn Cassel hier angekommen ist und seit einigen Tagen ihre Vorstellungen in einem eigens dazu eingerichteten großen Gebäude begonnen hat. Hatte Herr Haake, Theater-Director allhier, als er Herrn Cassel's nicht unbillige Vorschläge zurückwies, ahnen können, daß derselbe, die ungeheueren Kosten nicht scheuend, es durchsetzen würde, doch Vorstellungen zu geben, er hätte gewiß andere Saiten aufgezoogen. Er verliert unbedingt sehr bedeutend. Die Oper hätte ihm in einer Woche nach wie vor ein paar volle Häuser gemacht, und die Tage, an denen er alte, langweilige Stücke aufgewärmt oder neues erbärmliches Zeug gibt, die Tage, an denen sich die Zuschauer sogar sehr sparsam einfinden, an denen konnte er mit einem kleinen Lustspiel und dem Ballet sich sehr gute Einnahmen verschaffen.

Am 7. d. M. eröffnete die Cassel'sche Gesellschaft den Cyclus ihrer Vorstellungen mit dem komischen Ballet: „Die Müller“, und einem Divertissement: „Das Marionetten-Cabinet“. Das sehr große Gebäude konnte kaum die Menge der Zuschauer fassen, welche die Neugier hineingelockt, das Unglaubliche zu sehen, auf welches man vorher schon mehrfach durch Zeitungen und Journale aufmerksam gemacht hatte. Besonders zu nennen ist Carelle, wohl der erste Künstler seiner Art. Die Breslauer Zeitung stellt in einem launigen Berichte über die erste Vorstellung der Tänzergesellschaft die Behauptung auf: Carelle sey kein Mensch, sondern ein sehr künstliches Automat, und nur der Künstler, der es verfertigt, hieße Carelle. Und die Zeitung mag auch Recht haben, denn es ist doch ganz unmöglich und unerhört, daß ein Mensch sich sein eigenes Bein an die Schulter und an den Rücken legt, sich zusammenklappt wie ein Taschenmesser u. s. w.

Der Bericht in der Zeitung gab zu den allerkomischsten Meinungen, Gesprächen und Streitigkeiten Anlaß. Daß, wer Carelle gesehen, ihn für eine Maschine halte, ist wohl nicht im Ernste anzunehmen, aber sehr Viele, die ihn nicht gesehen, hielten die Entdeckung für völligen Ernst. Der und jener ächte Breslauer Bürger (beiläufig gesagt, ein ganz eigenthümlicher Menschenschlag, den wir später einmal zu schildern versuchen wollen) meinte: „Ja, ja, hier in Breslau kommt Alles raus; hier haben wir's entdeckt, daß der Kappo mit seinem non plus ultra nur die Leute blendete, und daß nur ein Spaß war, zu machen, was so unglaublich schien.“ Ein Anderer sagte: „Daß der Carelle kein Mensch, sondern ein Automat ist, das hat der Maschinenmeister Fehlan entdeckt und im Interesse des Theater-Directors ausgebreitet,“ u. s. w.

(Der Beschluß folgt.)

*) Dies beweisen nicht allein die verschiedenen Berichte in Zeitschriften, sondern ganz besonders eine bedeutende Anzahl der ehrenlichsten Atteste, welche Herr Cassel von fast allen Hoftheatern Deutschlands erhalten hat. d. E.